

# Ein freies Bundes-Lied : (von den Fortgeschrittenen)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **19 (1893)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-431279>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein freies Bundes-Lied.

(Von den Fortgeschrittenen.)

Man kann nicht immerfort hantiren,  
Man muß zuweilen räsonniren,  
Und zu dem Zwecke gibts ein Fessl,  
Da ordnet Alles sich auf's Bestl'.

Da wird gegabelt und geschnabelt  
Und poculirt und viel gefabelt,  
Es spühl't der Lärmkanone Mund  
Den Feuerhagel auf den Bund.

Und seine Glieder, die Kantone,  
Ein Glück nur, daß die Lärmkanone  
Mit Worten nur (vielleicht auch Mist!)  
Und nicht mit Blei geladen ist.

Was je zu Recht bestand im Lande,  
Gefestigt durch Gesetzes Bande,  
Das will der herrliche Verein  
Dem Tod und dem Verderben weih'n.

Was brauchen wir im freien Lande  
Gesetze? Sie sind eine Schande!  
Und ganz besonders, wenn dabei,  
Als Wache steht die Polizei.

Die Polizei! — weg mit dem Schergen,  
Der Henkerabrut sammt ihren Werken!  
Dem Bollwerk aller Tyrannen!  
Wir spotten ihrer, wir sind frei!

Die Obrigkeit ist nur für Gimpel.  
Wir werfen sie zu dem Gerümpel!  
Der Schweizer ist sich selbst Regent  
Und braucht kein and'res Regiment.

Gericht und Recht — wozu die Köpfe  
An unsere erlauchten Köpfe?  
Wozu Religion? — Ein Wahn,  
Der freiem Geist legt Fesseln an!

So meinten's einst auch unsre Ahnen;  
Wir wandeln auf denselben Bahnen  
Und wollen, als im Lichtverein,  
Ganz, wie die drei, im Rükkl sein!

### Die Verwendung der Distanzbelegungen.

Man hält gewöhnlich das Distanz-Reiten, -Gehen, -Fahren Berlin-Wien für eine müßige Spielerei. Nach Unterredung mit einem hohen Berliner Diplomaten haben wir jedoch die Einsicht gewonnen, daß der Sache eine tiefere Bedeutung zu Grunde liegt.

Nämlich, wie lange wird es dauern, bis die sogenannten Großmächte alle kriegsfähige Mannschaft zu Soldaten gemacht haben? Höchstens noch zwei Jahre. Dann entsteht die Frage: wie macht man die kriegsuntüchtige Mannschaft kriegstüchtig. Das ist nach den Distanzsergebnissen leicht zu beantworten:

Wer in Folge eines Beinfehlers nicht mitmarschiren kann, benutzt das Fahrrad.

Wer überhaupt beide Beine verloren hat, kann von einem Wagen aus kämpfen.

Stelzfüße und andere Leute, die nur ein taugliches Bein haben, können hüpfen. (Diese Fähigkeit muß natürlich durch ein Distanz-Hüpfen ausgebildet werden.)

Leute, die für den Kriegsdienst bisher zu klein gewachsen, können sich durch Distanz-Springen zu einer beträchtlichen Höhe erheben.

Schwächliche Mannschaften werden durch ein Distanz-Essen erheblich gekräftigt werden.

Und wenn endlich jedes menschliche Wesen dem Militärdienst tauglich gemacht sein wird, dann kann ein großes Distanz-Verhungern oder auch Kriegs-Distanz-Abgeschlachten dem erhabenen Sport die Krone aufsetzen.

### Frage an Miquel,

der für seine Steuerreform das Großkreuz erhalten hat.

Das Großkreuz hat ja seine Reize,

Jedoch, hast du es auch bedacht:

Wo sind die beiden andern Kreuze,

Die hintendrein du hast gemacht?

### Aus dem deutschen Reichsblatt.

Es wird verordnet:

Der Reichstagsabgeordnete Plaudertisch erhält den Schwaborden 1. Klasse, weil derselbe bei der Rede Caprivis zu Gunsten der Militärvorzehr'n Mal Bravo gerufen hat;

Der Reichstagsabgeordnete Dummerowsky wird zum Geheimen Quatschrath ernannt, weil er bei der Abstimmung über die Militärvorlage sein „Ja“ am lautesten geschrien hat;

Das Bundesratsmitglied Schläferling wird zum dreimaligen Handfuß zugelassen, weil derselbe die Militärvorlage niemals vertheidigte, was offenbar von großem Nutzen war;

Der Hund Sr. Excellenz des Reichskanzlers kriegt von nun ab alle von der kaiserlichen Tafel kommenden Knochen, weil derselbe die mit „Nein“ stimmenden Reichstagsabgeordneten angebellt hat.

### Die große Frage.

Welches wird die Steuer sein, die mit so geheimnißvollen Worten führt Caprivi ein, die die Deutschen zahlen sollen? Hört und staunt: Wer's nicht erräth, zahlt drei Mark ihm ohne Frage. Also kommt die Dedung ein für die Militärvorlage.

In Berlin haben die von der Kunstausstellungsjury Zurückgewiesenen einen selbstständigen Salon eröffnet.

Aus diesem Salon sind aber wieder einige Maler zurückgewiesen worden, welche wiederum einen eigenen Salon eröffneten. Probenweise theilen wir den Inhalt einiger Gemälde mit:

Zepphr und die Morgenröthe. Auf dem Kaiserhofe steht ein Rekrut in steif militärischer Haltung, seine Nase ist roth vor Frost, sein Haupt umgibt ein Heiligenschein. Wenn wir uns auch weder Titel noch Bedeutung des Bildes erklären können, — schön, neu und excentrisch ist das Ganze.

Susanna im Bade (von Peter Schmierhannes). Endlich einmal eine dezente Auffassung. Susanna steht an der Kasse einer Badeanstalt und löst ein Billet zum Bassin.

Und solcher Musterwerken verlag't man die Aufnahme.

Senator Beringer in Paris verwirrt medizinisch-wissenschaftliche Bücher, die über gewisse heikle Dinge handeln, als unsittlich.

Wir hören sagen, daß der Herr Senator beabsichtigt, die Hebammen als Förderinnen einer unsittlichem Institution auszuweisen.

Miquel (monologisiert): „Weshalb sollte ich nicht agrarisch gesinnt sein! Ich bin doch Bundesratsmitglied und das heißt wohl, wenn ich mich recht erinnere: Mitglied des Rathes des Bundes der Landwirthe.“

### Guanu im Bund.

Friedensstiller sein im Kriege,  
Der auf transatlantischem Boden  
Um den Vogelmist entbrannte —  
— Welche herrliche Mission!

Vogelmist, Guanolager —  
Welcher Duft entströmt dem Namen!  
Welch' Aroma für die Nasen  
Unseres lieben Vaterlands.

Wer, wie wir, schon jetzt im besten  
Der Gerüche steht, wird fürder  
Ihn noch wesentlich verbessern  
Durch Guano's Wonnehauch!

### Heirathsvermittlungsbureau.

Da Wir aus dem Schwinden des Peterspennigs zu Unserer höchsten Betrübnis haben entnehmen müssen, daß christliche Frömmigkeit und Glaubensstärke in erschreckendem Abnehmen begriffen sind, so haben Wir, um die jungen Männer zu Zucht und Gottesfurcht zu gewöhnen, ein Heirathsvermittlungsbureau eingerichtet. Reiche Partien für alle Stände werden unter strengster Diskretion vermittelt. Ein große Zahl Fräuleins und Wittwen, zum Theil mit sehr großen Vermögen, ab Stadt und Land, jeden Standes, aus allen Nationen, darunter einige hübsche Exemplare neu bekehrter Negerinnen und Malayinnen harren in christlicher Sehnsucht auf ihren indischen Erlöser. Bedingungen sehr coulant; für Damen alles gratis. Segen, Ablässe, Ehrengelichte der Schweizergardisten u. werden zu billigsten Taxen verrechnet. Für Orientalen könnten noch einige ältere Eunuchen abgegeben werden. Prospektte verlange man gegen Einwendung von Fr. 1. — in Marken sub Chiffre „Jeder nehme sein Kreuz auf sich.“

Hauptpostamt, Abtheilung X, 3, Vatikan bei Rom.